

Abschlußbericht des Auslands-Studienaufenthaltes

Daten

Name: Klumpp

Vorname: Stephan

Ort: Uppsala, Schweden

Zeitraum: August – Dezember 2002

Zur Lehre *(Vorlesung, Qualität, Projekte, Praktika, ...)*

Man kann aus einem sehr großen Angebot an Vorlesungen auswählen, da Uppsala die älteste Universität in Skandinavien ist und eine der größten. Es wird z.B. regelmäßig eine Veranstaltung zum Thema „Space Physics“ angeboten, da die damit verbundene Arbeitsgruppe immer auf der Suche nach Studenten ist.

Die Vorlesungen gehen nicht, wie bei uns über ein ganzes Semester, sondern nur einige Wochen lang. Dafür hat man allerdings fast täglich eine Veranstaltung, d.h. entweder eine normale Vorlesung über 1,5 Stunden oder ein Laborpraktikum über das Vorlesungsthema, das auch schon mal den ganzen Tag dauern kann. Das Niveau des Praktikums bewegt sich dabei aber eher auf der Stufe unseres AP's.

Zusätzlich zu den Vorlesungen sind noch Übungsblätter zu bearbeiten, deren Bedeutung und Schwierigkeitsgrad aber vom Dozenten abhängen.

Zur Organisation *(Betreuung durch Professor, Tutor, Zeitplanung, ...)*

Die Betreuung durch Prof. Tibel, dem Auslandskoordinator im Fachbereich Physik von Uppsala; war gut. Er hat uns am Anfang des Semester das Gebäude gezeigt und wo man die Stundenpläne, usw. bekommt. Außerdem hatte seine Sekretärin immer ein offenes Ohr für uns.

Einen speziellen Tutor gibt es nicht, man kann aber problemlos jeden Fragen, wenn man irgendein Problem hat.

Zum Aufenthalt *(Unterkunft, Kommilitonen, ...)*

Es gibt zwei Möglichkeiten der Unterkunft für Auslandsstudenten in Uppsala:

Zum Ersten wäre da das sogenannte „Basic Hotel“ im Zentrum der Stadt. Das ist ein Teil eines Mittelklasse Hotels, das die Uni für ihre Gäste nutzt. Es besteht aus mehreren einzelnen kompletten Wohnungen. Leider habe ich es nie von Innen gesehen, so dass ich darüber wenig sagen kann.

Zum Zweiten wäre da „Student Staden“, die normalen Studentenwohnheime, von denen es eine Reihe in den Vorortbereichen von Uppsala gibt.

Die Wohnheime bestehen aus Hochhäusern, deren Etagen meistens in zwei sogenannte Korridore aufgeteilt sind. Pro Korridor leben 10-12 Studenten zusammen, je nach Vorort und Bauweise der Häuser. In einem Korridor gibt es eine gemeinsame Küche und einen gemeinsamen Aufenthaltsraum, aber getrennte Zimmer mit eigenem Bad.

Trotz allen Vorurteilen, dass nordische Völker sehr verschlossen und ruhig gegenüber Fremden sein sollen, kommt man mit den Mitbewohnern sehr schnell in Kontakt, die nicht unbedingt das selbe Studienfach haben müssen.

Zur Stadt (*kulturelles Angebot, Freizeit, Qualität, ...*)

Uppsala hat ein reichhaltiges kulturelles Angebot, schließlich ist die Stadt eine der ältesten Siedlungsstätten Schwedens. Der Dom der Stadt war bis in die Neuzeit Krönungsstätte des schwedischen Königs und beherbergt heute noch das Oberhaupt der schwedischen Protestanten. Man stolpert fast buchstäblich an jeder Ecke über Geschichte oder Geschichten, so beherbergt die zentrale Universitätsbibliothek „Carolina Redivia“ auch die gesamte Literatur Schwedens.

Für ausreichend Freizeitaktivitäten sorgen die 15 Studenten-Nationen von Uppsala. Jeder Student der Universität muss Mitglied in einer dieser Vereinigungen werden, die in ihrer Funktionen eine Mischung aus Studentenwerk und Fachschaft sind. Allerdings mit mehr Tradition und größerem finanziellen Hintergrund. Zu jeder Nation gehört ein eigenes von Studenten verwaltetes Gebäude, dass je nach Nation schon mal ein paar hundert Jahre alt sein kann. Ursprünglich waren sie Verbindungen von nicht aus Uppsala stammenden, schwedischen Studenten, die sich einen Ort schaffen wollten, um ihre regionalen Traditionen zu pflegen und um eine Anlaufstelle zu haben, die sich um ihre Probleme kümmert. Diese Aufgaben nehmen die Nationen auch heute noch wahr, allerdings muss man nicht mehr aus der betreffenden Region stammen, um aufgenommen zu werden. Für einen Nicht-Schweden ist es daher noch schwerer zu unterscheiden, wo im Einzelnen genau die Unterschiede zwischen den Nationen sein sollen. Allerdings ist das nicht notwendig, weil alle Nationen zusammenarbeiten und man das Angebot, sofern es sich mal unterscheidet, von allen nutzen kann.